

Antworten auf Presseanfrage zum Friedrichshof

Persönlicher Hintergrund und Entstehung der Idee

Wie sind Sie persönlich mit dem Projekt Friedrichshof verbunden?

Der Friedrichshof ist für uns ein sehr persönliches Projekt. Bereits 2016 haben wir das Grundstück – damals noch ein einfacher Acker – entdeckt. Unsere Kinder waren damals 7 und 10 Jahre alt, und wir suchten als Familie einen Weg, regelmäßig aus der Stadt herauszukommen und mehr Zeit in der Natur zu verbringen. Aus diesem Wunsch ist über die Jahre ein größeres Konzept gewachsen.

Ihr Vater ist der Architekt – welche Rolle spielte Ihre familiäre Verbindung bei der Entstehung und Umsetzung des Projekts?

Mein Vater ist Architekt im Ruhestand und inzwischen über 80 Jahre alt. Obwohl sein Körper nicht mehr so mitmacht wie früher, ist sein kreativer Geist nach wie vor sehr aktiv. Es war ihm eine besondere Ehre, dieses Projekt mit seinem architektonischen Wissen und seiner Erfahrung zu unterstützen. Seine langjährige Expertise war unschätzbar wertvoll für die Entwicklung und Umsetzung unserer Ideen.

Wie war es, mit dem eigenen Vater/dem Sohn ein solches Projekt auf die Beine zu stellen?

Die Zusammenarbeit hat unsere Beziehung auf eine neue Ebene gehoben. Wir haben durch dieses gemeinsame Projekt wieder viel näher zusammengefunden. Es war eine Begegnung auf Augenhöhe, bei der wir alle voneinander lernen konnten – meine Frau und ich von seiner architektonischen Erfahrung und er vielleicht von unseren Vorstellungen eines modernen Rückzugsortes. Natürlich gab es auch herausfordernde Momente, wie in jedem Bauprojekt, aber die gemeinsame Vision hat uns immer wieder zusammengeführt.

Was war die Vision für den Friedrichshof?

Von Anfang an war unsere Vision, einen Ort zu schaffen, an dem Menschen zusammenkommen können. Einen Raum, der Verbindung ermöglicht – zur Natur, zu sich selbst und zu anderen. Während der Corona-Pandemie 2020 hat sich diese Idee dann konkretisiert: Ein moderner Dreiseithof in der Mecklenburgischen Seenplatte, der als Gegenpol zum hektischen Großstadtleben dient und gleichzeitig genügend Komfort und Ästhetik bietet, um sich vollkommen wohlfühlen.

Architektur & Ästhetik

Wie haben Sie die Architektur des Friedrichshofs konzipiert, um den Charakter der Umgebung widerzuspiegeln?

Bei der Konzeption des Friedrichshofs war uns wichtig, die reiche Geschichte der Region und des Ortes zu würdigen. Die Gegend hat eine bemerkenswerte Vergangenheit, die bis in die Bronzezeit zurückreicht. Vor etwa 3.800 Jahren wurden hier neun Stabdolche – Meisterwerke antiker Gusstechnik – von Häuptlingen als Opfergabe versenkt, die 1970 bei Entwässerungsarbeiten entdeckt wurden und heute im Museum für Ur- und Frühgeschichte in Schwerin ausgestellt sind. Diese historische Tiefe hat uns inspiriert, einen Ort zu schaffen, der

sowohl zeitgenössisch als auch zeitlos ist – ein Ort, der sich respektvoll in die Landschaft einfügt und gleichzeitig dem modernen Menschen einen Raum zur Besinnung bietet.

Welche gestalterischen Prinzipien haben Sie bei der Planung verfolgt?

Wir haben uns von der Klarheit und Funktionalität traditioneller ländlicher Architektur leiten lassen, diese aber mit modernen Elementen interpretiert. Unser Ziel war es, großzügige, lichtdurchflutete Räume zu schaffen, die eine direkte Verbindung zur umgebenden Natur herstellen. Die Verwendung von natürlichen Materialien wie dem regionalen Lärchenholz schafft Wärme und Authentizität, während die klaren Linien und die minimalistische Formensprache für Ruhe und Klarheit sorgen – Qualitäten, die wir in unserer hektischen Zeit oft vermissen.

Inwiefern unterscheidet sich der Friedrichshof von klassischen Dreiseithöfen?

Die Interpretation eines klassischen Dreiseithofes war uns ein großes Anliegen. Historisch betrachtet hat Friedrichshof als Nebengut zum Landgut Melz gehört und war im Besitz der Familie von Ferber. Schon 1857 wurde hier eine Meierei mit 8 Bewohnern erwähnt, und 1936 entstanden durch die Mecklenburgische Siedlungsgesellschaft fünf Bauerngehöfte, von denen zwei heute unter Denkmalschutz stehen.

Unser Friedrichshof greift diese traditionelle Hofform auf, interpretiert sie jedoch neu: Während klassische Dreiseithöfe oft aus separaten Gebäuden für Wohnen, Stall und Scheune bestanden, haben wir ein einheitliches architektonisches Konzept geschaffen, das verschiedene Funktionsbereiche unter einem gestalterischen Dach vereint. Die großzügigen Fensterflächen öffnen den Bau zur Landschaft – ein deutlicher Unterschied zu den eher introvertierten historischen Höfen, die sich vor den Elementen schützen mussten. So verbindet der Friedrichshof die schützende Grundidee des traditionellen Hofes mit einer modernen Offenheit und Transparenz.

Materialwahl

Warum haben Sie sich für RHEINZINK entschieden?

Die Entscheidung für das Dach mit Zinkblech stand schon früh fest. Mein Vater gab uns den wertvollen Hinweis zu dem Hersteller RHEINZINK, der aus unserer Heimat Nordrhein-Westfalen stammt. Diese regionale Verbindung zu unseren Wurzeln war uns wichtig. Zudem überzeugte uns die herausragende Qualität und die langjährige Erfahrung des Unternehmens in der Herstellung hochwertiger Titanzinkbleche.

Welche spezifischen Vorteile bietet das Titanzink für dieses Projekt – sowohl funktional als auch ästhetisch?

Das RHEINZINK-Material vereint für uns mehrere Vorteile: Es bietet eine außergewöhnliche Langlebigkeit von mehreren Jahrzehnten und ist gleichzeitig zu 100% recyclebar, was unseren Nachhaltigkeitsansprüchen entspricht. Ästhetisch begeistert uns besonders, wie das vorbewitterte Stehfalzblech dem Gebäude eine klare Linienführung verleiht und sich harmonisch in die Landschaft einfügt. Die reduzierte Ästhetik des Materials unterstreicht den modernen architektonischen Ansatz, ohne dabei aufdringlich zu wirken.

Wie kam es zum Materialmix Zink & Lärchenholz?

Sowohl dem Zinkblech als auch dem Lärchenholz ist gemein, dass sie über die Jahre auf natürliche Weise verwittern und eine edle Patina entwickeln. Diese lebendige Qualität der Materialien war uns wichtig – das Gebäude soll mit seiner Umgebung und über die Zeit

"altern" und dabei an Charakter gewinnen. Der Kontrast zwischen dem kühlen,

Zink und dem warmen, natürlichen Lärchenholz schafft zudem eine spannende Balance zwischen Modernität und Tradition, zwischen technischer Präzision und organischer Natürlichkeit.

Technische Umsetzung & Herausforderungen

Gab es besondere bauliche Herausforderungen?

Eine besondere Herausforderung war sicherlich die Erstellung des absolut wasserdichten Kellers mit Spezialbeton (WU), da eine Wasserader über das Gelände läuft. Auch die Ausbildung des Obergeschosses mit dem großen Seminarraum stellte uns vor Herausforderungen – hier musste ein großer Ringbalken erstellt werden, um die großzügige Fensterfront realisieren zu können.

Bei der Dachkonstruktion galt es, die technischen Ansprüche eines modernen Stehfalzdaches mit der ästhetischen Vision zu vereinen. Das komplette Dach wurde mit vorbewitterten Stehfalzblechen als profilierte Schar eingedeckt. Dabei wurde jede Schar (500mm) aus einer Länge von 8 Metern gefertigt und per Fest- und Schiebehafte auf der Unterkonstruktion befestigt. Die belüftete Firstausbildung stellt ein besonderes Detail dar, bei dem die Falze vor der First umgelegt, aufgestellt und umgekantet wurden.

Welche Dinge sind vielleicht besonders gut gelaufen/ worauf sind stolz?

Besonders stolz sind wir auf die klare, moderne Architektur und die präzise Linienführung, insbesondere durch das Zinkblech-Dach, die sich – von vorne betrachtet – sehr reduziert und harmonisch in die Umgebung eingliedert. Die Fenster des Hauses, die vom Sorpetaler Fensterbau aus dem Sauerland stammen – ebenfalls unserer Heimat – fügen sich perfekt in das Gesamtkonzept ein und unterstreichen die Qualität, die wir in allen Bereichen angestrebt haben.

Auch die versteckte Kastenrinne hinter der Lärchenfassade ist ein Detail, das sowohl technisch anspruchsvoll als auch ästhetisch gelungen ist. Die Ortgänge aus Flachblech wurden oben mit Winkelfalz in die Dachfläche eingefalzt und unten mit Umschlag in Haftstreifen eingehängt – eine indirekte Befestigung ohne sichtbare Schrauben, die die klare Linienführung unterstützt.

Nachhaltigkeit & Langlebigkeit

Welche Rolle spielte Nachhaltigkeit in der Materialwahl und Bauweise?

Nachhaltigkeit verstehen wir als ganzheitlichen Prozess, der von der Materialwahl über die Energieversorgung bis zur langfristigen Nutzung reicht. Aus statischen Gründen wurde für tragende Bauteile Beton verwendet – eine bewusste Entscheidung, die großzügige Fensterflächen ermöglicht und damit den Energiebedarf für künstliche Beleuchtung reduziert. So wird die natürliche Lichtzufuhr optimiert und eine direkte Verbindung zwischen Innenräumen und der umliegenden Naturlandschaft geschaffen.

Die Verwendung regionaler Lärchenholzbretter für die Fassade reduziert Transportwege und schafft eine natürliche Verbindung zur umgebenden Landschaft. Wir haben bei allen Materialien auf Langlebigkeit und natürliche Alterungsprozesse geachtet, um häufige Erneuerungen und damit verbundene Ressourcenverbräuche zu vermeiden.

Welche Potenziale sehen Sie hier speziell in Titanzink von RHEINZINK?

Das Titanzink von RHEINZINK ist für uns ein Paradebeispiel für nachhaltiges Bauen. Es hat eine extrem lange Lebensdauer von mehreren Generationen, ist zu 100% recyclebar und benötigt während seiner gesamten Nutzungsdauer praktisch keine Wartung oder Erneuerung. Die natürliche Patina, die sich mit der Zeit bildet, schützt das Material zusätzlich und verleiht dem Gebäude einen sich entwickelnden Charakter. Die Fähigkeit des Materials, sich durch Witterungseinflüsse auf natürliche Weise zu verändern, ohne an Funktionalität zu verlieren, verkörpert für uns einen zentralen Nachhaltigkeitsgedanken.

Welche Maßnahmen haben Sie für die energetische Effizienz des Gebäudes sonst noch getroffen?

Besonders zukunftsweisend ist unser ganzheitliches Ressourcenmanagement: Eine biologische Kleinkläranlage sorgt für umweltschonende Abwasserbehandlung, während zwei Zisternen mit je 10 Kubikmetern Fassungsvermögen Regenwasser für die Gartenbewässerung auffangen und den wertvollen Trinkwasserverbrauch deutlich reduzieren.

Die Kombination aus Sole-Wasser-Wärmepumpe (Erdwärme) und großzügig dimensionierter 38,4 kWh Photovoltaikanlage mit entsprechendem Speicher ermöglicht zudem eine beachtliche Energieautarkie von über 70 Prozent. Diese Systeme arbeiten zusammen, um den ökologischen Fußabdruck im Betrieb so gering wie möglich zu halten.

Die lange Nutzungsdauer des Gebäudes und seine flexible Gestaltung tragen ebenfalls zur Nachhaltigkeit bei. Ein Gebäude, das über Generationen genutzt werden kann, verteilt seinen ökologischen Fußabdruck auf einen längeren Zeitraum und rechtfertigt den Einsatz dauerhafter Materialien wie Beton, der für die architektonische Stabilität und Offenheit des Raumkonzepts unerlässlich war.

Emotionale Bedeutung

Welche Bedeutung hat der Friedrichshof für Sie persönlich?

Der Friedrichshof bedeutet für uns weit mehr als ein Bauprojekt – er ist ein Ort der Familie und des Neubeginns. Hier haben wir über die Jahre eine tiefe Verbindung zur Region und zur Natur entwickelt. Es ist ein Platz, an dem wir als Familie wachsen konnten und der uns erlaubt, unsere Werte und Visionen in einer konkreten Form zu verwirklichen.

Gibt es einen besonderen Moment oder eine Erinnerung aus der Planungs-/Bauphase, die Ihnen in Erinnerung geblieben ist?

Wir hatten jahrelang auf dem Gelände alte DDR-Bauwagen stehen, die wir aufwendig zu Tiny-Häusern umgebaut haben. Hier haben wir viel Zeit mit der Familie verbracht, und alle Kinder aus der Umgebung hielten sich viel bei uns auf. Besonders in Erinnerung geblieben sind uns die Sommertage, an denen wir mit meinem Vater auf der selbstgebauten Lärchenholz-Terrasse saßen, über den Plänen brüteten und an den Details des Hauses tüftelten. Diese gemeinsamen Momente des Schaffens und der gegenseitigen Inspiration waren für uns sehr wertvoll.

Was bedeutet es Ihnen, dass das Projekt für den Architects Darling Award eingereicht wird?

Die Einreichung für den Architects Darling Award bedeutet uns außerordentlich viel, weil mein Vater in seinem hohen Alter dadurch eine unerwartete Würdigung seines Lebenswerkes erfährt, mit der niemand mehr gerechnet hätte. Es ist wie ein Kreis, der sich schließt – sein

letztes großes Projekt könnte nun noch einmal besondere Anerkennung finden. Das erfüllt die ganze Familie mit Stolz und Dankbarkeit.

Zukunftsperspektiven

Welche Rolle spielt der Friedrichshof zukünftig in der Region und für seine Besucher? Die zukünftige Rolle des Friedrichshofs in der Region soll eine integrative sein. Wir wollen die Türen für unsere Nachbarn und Menschen aus der Region öffnen und das Nutzungs-konzept mit der Zeit verfeinern und an die Wünsche unserer Zielgruppe anpassen. Der Hof soll ein Ort der Begegnung, Ruhe und Kreativität sein. Bei der Konzeption wurde viel Wert auf eine persönliche, individuelle Gestaltung gelegt, die eine flexible Nutzung des Hofes ermöglicht.

Sehen Sie den Friedrichshof als Modell für weitere nachhaltige Bauprojekte? Welche Aspekte genau?

Unser Modell folgt vielen anderen Co-Living-Konzepten in der Region, die sich lokalen Anbietern verpflichtet fühlen und neuen Zielgruppen öffnen wollen. Wir sehen den Friedrichshof durchaus als Inspiration für andere Projekte – nicht nur in Bezug auf die bauliche Nachhaltigkeit, sondern vor allem auf die Idee, wie man traditionelle ländliche Architekturformen neu interpretieren und mit zeitgemäßer Nutzung verbinden kann. Die Verbindung von historischem Bewusstsein, handwerklicher Qualität und zukunftsweisender Energiekonzepte könnte als Modell dienen.

Wie sehen sie das Thema Nachhaltigkeit in der Baubranche in Zukunft?

Wir glauben, dass Nachhaltigkeit im Bauwesen künftig umfassender gedacht werden muss. Es geht nicht nur um die Energieeffizienz im Betrieb, sondern um den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes – von der Materialgewinnung über die Nutzungsphase bis zum eventuellen Rückbau. Langlebige, recyclefähige Materialien wie Titanzink werden dabei eine immer wichtigere Rolle spielen. Gleichzeitig wird die Flexibilität in der Nutzung entscheidend sein – Gebäude müssen sich wandelnden Bedürfnissen anpassen können, ohne große bauliche Veränderungen zu erfordern.

Nutzungskonzept: Ein Ort der Begegnung und Entschleunigung

Der Retreat- und Fastenhof Friedrichshof ist ein Ort der Begegnung, Ruhe und Kreativität. Gäste können sich hier ganz zuhause fühlen. Helle und große Räume bieten viel Platz für Retreats, Workshops, Teamevents oder Fortbildungen. Der gesamte Hof, inklusive Seminarraum, Werkstattatelier, Saunahaus und Garten, steht Kleingruppen exklusiv zur Verfügung.

Auf dem Hof finden außerdem regelmäßig Fastenseminare statt. Kleine Gruppen fasten gemeinsam bei viel Bewegung inmitten der wunderschönen Natur der mecklenburgischen Seenlandschaft. Ein entspanntes Fastenprogramm begleitet die TeilnehmerInnen individuell und professionell durch die Fastenauszeit. Ein kreatives Programm im Werkstattatelier, oder Yoga, Meditation & Körperarbeit kombiniert mit entspannten Saunagängen und vielen Infos über Fasten und Ernährung ergänzen die Tage.

Der Friedrichshof verbindet so traditionelle Werte mit zeitgemäßen Anforderungen – ein idealer Rückzugsort für Menschen, die auf der Suche nach Entschleunigung, Achtsamkeit und einem bewussten Umgang mit sich selbst und den natürlichen Ressourcen sind.

Weitere Informationen und Bildmaterial finden Sie unter www.friedrichshof.org